

**Erstbet**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonabend.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgehung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einseitigen Zeile  
10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Erinnerung an Bezahlung rückständiger Stadtanlagen.

Diejenigen, welche sich mit **Stadtanlagen** pro III. Termin lt. Jz. noch im Rückstande befinden, werden hierdurch veranlaßt, längstens bis **15. dieses Monats**

Zahlung zu leisten, widrigenfalls **sofort** nach Ablauf dieser Frist das Executionsverfahren gegen die Säumnigen eingeleitet werden wird.  
Eibenstock, am 6. September 1875.

Der Stadtrath daselbst.  
J. B.: Müller, Stadtr.

## Bekanntmachung,

die Wahl eines Landtagsabgeordneten für die II. Kammer im 20. städtischen Wahlkreise betreffend.

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der am 14. dieses Monats stattfindenden Bezirkswahlen im 20. städtischen Wahlkreise, welcher die Städte Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Aue, Reustädtel, Schneeberg umfaßt, wird im Sitzungszimmer der Stadtverordneten auf hiesigem Rathhause

**Freitag, den 17. September d. Js.,**  
Vormittags 10 Uhr

erfolgen.

Der unterzeichnete Wahlcommissar macht dies hiermit bekannt und ersucht die Herren Wahlvorsteher um genaue Beobachtung der Vorschriften in § 45 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend und in den §§ 22 und 26 der zu demselben erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 4. Dezember 1868.

Schneeberg, am 6. September 1875.

Bürgermeist. Geier,  
Wahlcommissar für den 20. städtischen Wahlkreis.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die „D. N. C.“ schreibt: „Bekanntlich ist Seitens verschiedener Consumenten und Gewerbetreibenden gegen die neuerdings erfolgte Erhöhung der Eisenbahntarife eine Agitation eingeleitet worden. Namentlich von landwirthschaftlicher Seite aus wird mit Energie für Ermäßigung der Eisenbahntarife agitirt und hierbei wird als Motiv wegen Forderung der Ermäßigung der Tariffätze die Behauptung aufgestellt, daß diejenigen Motive, welche Seitens der Eisenbahn-Verwaltungen für die von ihnen geforderte und auch von der Regierung neuerdings zugestimmte Erhöhung der Tariffätze angegeben seien, nämlich die Steigerung der Preise aber zum Betriebe des Eisenbahnverkehrs erforderlichen Materialien durch die neuerdings eingetretene Preisermäßigung wiederum hinfällig geworden seien. Mit Rücksicht auf diesen Umstand sind neuerdings bei dem Reichskanzleramt wiederholt Petitionen eingegangen, welche unter der Hinweisung auf diese Verhältnisse an das letztere das Ersuchen stellen, Veranlassung zu nehmen, mit Rücksicht auf die angeführten Gründe, die kürzlich erst eingeführte Erhöhung der Eisenbahntarife wiederum aufzuheben und die frühere Höhe der Tariffätze wieder einzuführen. Das Reichskanzleramt hat diese Petitionen dem Reichseisenbahnamt zur Berichterstattung überwiesen und letzteres hat, wie wir hören, in Folge dessen neuerdings die sämtlichen Eisenbahnverwaltungen per Circular aufgefordert, ein Verzeichniß derjenigen Preise einzureichen, welche sie gegenwärtig für Betriebsmaterialien, als Kohlen, Schwellen, Schienen, Bolzen, Eisen, zu bezahlen haben. Aus den Zusammenstellungen wird für das Reichseisenbahnamt ersichtlich sein, ob diejenigen Gründe, welche seiner Zeit für die den Eisenbahnverwaltungen gewährte Preisermäßigung maßgebend waren, noch gegenwärtig vorherrschend sind oder nicht und hieraus wird sich ferner ermitteln lassen, ob die Tarifierhöhung auch ferner noch gerechtfertigt ist oder ob eine Ermäßigung der Tarife wiederum herbeizuführen ist.“

Posen, 1. September. Der Verbrecher Häusler hat neuerdings

im hiesigen Gerichtsgefängnisse Proben von außerordentlicher Körperkraft, verbunden mit gewaltiger Unbotmäßigkeit, abgelegt. Nach seiner Wiederverhaftung war er dreifach gefesselt worden, und zwar in folgender Weise: um beide Handgelenke waren ihm breite eiserne Reifen angelegt und vernietet, die durch eine eiserne Stange von einander gehalten wurden, so daß er die Hände nicht zusammen bringen konnte: oberhalb der Fußknöchel waren gleichfalls starke eiserne Reifen angelegt und vernietet, welche durch eine kurze Kette mit einander verbunden waren. Außerdem war ein eiserner Reif oberhalb der Hüfte um den Leib gelegt und die Kette, welche an diesen Reifen befestigt war, mittelst eines starken Vorlegeschlosses an die Wand geschlossen. Trotz dieser dreifachen Kettung gelang es dem Verbrecher, den großen eisernen Reifen über die Hüfte herüberzuziehen, wobei er sich allerdings auf arge Weise zerschunden hat, um auf diese Weise zunächst von der Kette loszukommen. Es wurde ihm hierauf ein engerer Reif um den Leib gelegt, der es ihm unmöglich machte, sich von der Kette zu befreien. Aber es gelang ihm, mittelst der eisernen Stange, welche seine Hände auseinanderhielt, so lange auf das starke Vorlegeschloß mit riesiger Gewalt zu schlagen, bis dasselbe nachgab und er auf diese Weise wenigstens von der Wand loskam. Der gefährliche Mensch ist nun aufs Neue angeschlossen worden, und zwar derartig, daß ihm schwerlich das Abschlagen des Schlosses gelingen wird. So lange das hiesige Gerichtsgefängniß existirt, hat es vielleicht noch keinen so gewaltigen und unbändigen Verbrecher, wie den Häusler, beherbergt.

Die officiösen Telegramme vom Bosphorus blasen bereits wieder die Friedensschalmei. Eigentlich wäre es — notabene, wenn das Publikum nicht eine allgemeine Antipathie gegen officiöse Telegramme überhaupt und speziell gegen türkische officiöse Depeschen zu bekämpfen hätte — nun vorbei mit dem Aufstande, — immer vorausgesetzt, daß die Nachrichten, welche Server Pascha nach Constantinopel und die constantinopler Regierung hinaus in alle Welt depeeschirt, in der politischen Welt etwas mehr Credit genönnen, als dies thatsächlich der Fall. Nun aber bezieht sich erstens Server Pascha's Mission auf die Herzegowina

allein, während die Insurrektion ihren Schwerpunkt längst nach Norden und in das übrige Bosnien verlegt hat. Zweitens aber hängt im gegenwärtigen Moment fast Alles ausschließlich von der Haltung Serbiens und Montenegro's ab und drittens lauten die Nachrichten aus dem am Meisten zu fürchtenden Albanien nicht eben erfreulich für die Türkei. Im Großen und Ganzen scheinen die Offiziosen der Türkei einen ganz gescheuten Plan zu verfolgen. Geld ist der nervus rerum jeglichen Kriegführens, doppelt da, wo man seiner am Dringendsten bedarf. Und so erscheint die Siegeszuversicht der hohen Pforte denn, vor der Hand, nur in dem Lichte einer Stimmungsmacherei im Großen, die vielleicht weniger auf die europäische Politik, als auf den europäischen Geldmarkt zielt.

Das in Koffierovo von den daselbst versammelten Insurgentenchefs angenommene Manifest spricht nach einem Telegramm des „N. W. L.“ im Wesentlichen folgende Forderungen aus: 1) Wir wollen lieber Gut und Blut, Weib und Kind, kurz Alles in Allem opfern, als unter dem türkischen Regiment ärger denn ein Thier bedrückt, ausgezogen und in unserer menschlichen Fortentwicklung gehemmt zu werden. — 2) Wir wollen volle Autonomie der Herzegowina und Bosniens sammt den partes adnexae. — 3) Wir wollen auf diesem Ländergebiete in Gleichheit und Eintracht mit unseren Brüdern mohamedanischen Glaubens uns selbst Gesetze geben, uns selbst verwalten, unter einem Regenten nicht aus unserer Mitte, sondern unter einem Fürsten, ob er einem deutschen, russischen oder österreichischen Herrscherhause oder was immer für einer christlichen Dynastie entstammt. — 4) Wir wollen die Souveränität der Pforte in derselben Art und Weise anerkennen und gelten lassen, wie Montenegro, Serbien, Rumänien oder Egypten und sind bereit, der Pforte auch einen angemessenen, zu vereinbarenden Tribut zu leisten. 5) Wir wollen endlich einen proportionalen Theil der türkischen Staatsschuld übernehmen sammt Zinszahlung und Amortisation.“ Das Manifest schließt mit den Worten: „Bierhundert Jahre waren wir Rajahs, waren wir eine Heerde, wir wollen fortan Menschen sein, so wahr uns Gott helfe! Amen.“ Dieses Manifest circulirt bei allen Insurgentenchefs nicht nur der Herzegowina, sondern auch Bosniens, welche fast ausnahmslos dieselben, selbst von Muhamedanern (Jungtürken) getheilten Intentionen hegen. Die allseitige Annahme des Manifestes durch die Aufständischen wird von dem geheimen Action-Comité, aus dessen Schooße das Manifest stammt, als zweifellos betrachtet.

#### Sächsische Nachrichten.

Das neueste „Katholische“ Volksblatt aus Sachsen, bringt einen Pilgergruß nach Lourdes, zum Geburtsfest unserer lieben Mutter Maria, der „Mutter der Barmherzigkeit“ und bemerkt dazu: Diese „Mutter der Barmherzigkeit“ an ihrem so ruhm- und segensreichen neuen Gnadenorte Lourdes zu besuchen, sie dort in dem hehren Geheimnisse der „unbefleckten Empfängniß“ in kindlicher Liebe und gläubigem Vertrauen zu verehren, ihrem mütterlichen Herzen die Anliegen aller ihrer Kinder in Deutschland, namentlich jener, die irgendwie dazu beitragen, daß die Wallfahrt und die Widmung der herrlichen Votivfahne zu Stande kam, einstündigt zu empfehlen: — das ist der einzige Zweck der vielbesprochenen Pilgerfahrt. Wir sind nicht verwundert darüber, daß, wo es sich um die Ehre der unbefleckt empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Schlangenzertreterin, handelt, die alte Schlange sich aufbäumt und mit ihrem gleichnerischen Munde so gewaltig zischt und geifert — aber wir verachten dieses ganz schmachvolle Treiben. Alle aber, die das Glück haben, mit nach Paris und Lourdes pilgern zu können, bitten wir unser zu gedenken, wie auch gewiß alle Leser des Volksblattes gern die frommen Pilger dem Schutz Gottes, der Fürbitte des heiligen Erzengels Michael, des heiligen Bonifacius und der heiligen Elisabeth, empfehlen damit sie glücklich die Reise vollenden zur Ehre Gottes, zum Lobe Mariä und zum Heile der Seelen.

Leipzig, 5. Sept. Am gestrigen Tage wurde eine Frage entschieden, welche seit längerer Zeit im Vordergrund des hiesigen öffentlichen Interesses gestanden hat. Der Rath nahm in seiner Plenarsitzung die Wahl des neuen Theater-Direktors vor, eine Wahl, die bei der großen Anzahl tüchtiger und hervorragender Bewerber große Schwierigkeit gehabt haben mag. Der Ausgang der Wahl hat einigermaßen überrascht. Während fast allgemein angenommen wurde, der Intendant von Loën in Weimar habe in erster Linie Aussicht, der Nachfolger Friedrich Haase's zu werden, ist die Wahl auf den Wiener Hofburgschauspieler Dr. Friedrich Förster gefallen. Es genießt derselbe hier seit längerer Zeit in Folge der mannigfachen Gastspiele, zu denen ihn Laube und Haase veranlaßten, als Künstler großes Ansehen, indessen, man hatte geglaubt, daß ihm gewisse äußere Umstände zur Uebernahme der Leitung der beiden hiesigen Stadttheater im Wege ständen. Wir hören aber, daß der Rath sich in dieser Beziehung vor der Wahl Gewißheit verschafft und die betreffenden Angaben für unbegründet gefunden hat. Hoffentlich gelingt es dem Neugewählten, sich in den hiesigen Theaterverhältnissen, die auf der einen Seite sehr lukrativer, auf

der anderen aber auch sehr verwickelter Art sind, recht heimisch zu machen und namentlich den etwas verwöhnten Geschmack des hiesigen Publikums zu studiren. Laube, der auch aus Wien kam, litt an dem Umstande, daß er den Wünschen des Publikums sich nicht anzubequemen vermochte, sondern schroff gegen dasselbe auftrat, Schiffbruch. Friedrich Haase hat das besser verstanden, und obgleich auch er in Streitigkeiten verwickelt wurde, so ist doch seine Direktionsführung im Allgemeinen eine beide Theile befriedigende gewesen. Dr. Förster findet eine vorzüglich ausgestattete Oper vor, während er an die Verhältnisse des Schauspielers in vieler Hinsicht die bessernde Hand wird anlegen können.

Leipzig, 6. Septbr. (1. Ziehung.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 3. Classe königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigesetzte Nummern: **25000** Mark auf Nr. 31362. **15000** Mark auf Nr. 28466. **5000** Mark auf Nr. 41474. **3000** Mark auf Nr. 10228 18445 36083 73179 80819 91624 92870. **1000** Mark auf Nr. 1459 8633 15099 16389 18630 19425 21565 22183 24317 32878 35820 38733 41207 54242 60748 69637 73632 75434 81880 85388 91897 95948 95718 98981. **500** Mark auf Nr. 1153 4239 7935 8713 9382 10856 13072 16908 16411 17277 17810 21660 23589 34842 41124 43481 45934 47415 51230 51620 52834 53745 55902 59584 62656 63570 63566 74331 77605 81786 88121 93013 94040 98104 98183.

— 7. September. (2. Ziehung.) **50,000** Mark auf Nr. 30362. **3000** Mark auf Nr. 9813 40125 75067. **1000** Mark auf Nr. 6448 17116 20755 29000 59513 71880 75125 81340 83632 91516 94096. **500** Mark auf Nr. 2656 8728 10518 10437 13386 16750 18080 19885 22575 29538 38101 39077 24076 47609 50032 56249 58955 61789 64835 69685 72401 73966 76820 80149 81067 82257 82335 83286 84543 88960 94249 95766 95307 97219 98750.

— Aus Reichenbach wird dem „N. A.“ berichtet, daß dort während des Monats August eine große Kindersterblichkeit herrschte; 108 Kinder und 14 Erwachsene wurden beerdigt. Es ist dies eine noch nie dagewesene hohe Zahl von Todesfällen in so kurzem Zeitraum, denn zur Zeit der Cholera, 1866, wurden in 6 Wochen nur 121 Personen beerdigt.

Sohangeorgensstadt, 5. September. Am 3. Juli d. J. wurde in früher Morgenstunde der 10jährige Sohn eines hiesigen Bergmannes im väterlichen Garten durch einen Schrotschuß im Gesichte schwer verletzt. Obwohl der Schuß in nächster Nähe gefallen und von verschiedenen Nachbarn gehört worden war, blieben dennoch die sofort angestellten Erörterungen ohne sicheren Erfolg und die angestrengteste Untersuchung ohne greifbares Resultat. Der arme Knabe war durch diesen Schuß des Augenlichtes beraubt, denn beide Augen waren von Schrotkugeln getroffen worden. Allgemein vermuthete man eine bleibende Erblindung. Der kunstgeübten Hand und der sorgfältigsten Behandlung des bekannten Augenarztes Dr. med. Stumme ist es jedoch im Verlaufe von 8 Wochen gelungen, durch glückliche Operationen und Beseitigung der eingedrungenen Schrote die Heilung zu bewirken und dem Knaben das volle Augenlicht wieder zu verschaffen. Ein Resultat, das die kühnsten Erwartungen übertroffen und die größte Anerkennung verdient. In die Freude der dankbaren, aber armen Eltern über die glückliche Errettung dieses Sohnes, der noch 6 Geschwister im Alter von 1/2—15 Jahren hat, mischt sich jedoch ein bitterer Schmerz. Das gewiß mäßige Honorar an 100 Thaler für Operationen, Behandlung, Verpflegung und Medicamente sind sie nicht im Stande zu beschaffen, denn der Gesamtverdienst für die 9 Personen zählende Familie beträgt jährlich 240 Thaler, wobei jedoch zu erwähnen ist, daß der Arbeitsort des Vaters 5 Stunden von hier entfernt liegt und diese Entfernung mancherlei Nebenaufwand im Gefolge hat. Von diesem Einkommen, das nur den nothdürftigsten Lebensunterhalt zu decken vermag und Eltern und Kinder vom frühesten Morgen bis in die späteste Nacht an die angestrengteste Arbeit fesselt, können diese Armen, die überdies auch durch längere Krankheit der Mutter heimgefußt waren, keinerlei außer-gewöhnlichen Opfer bestreiten. Berücksichtigt man hierbei, daß diese arme Familie nicht die geringste Schuld an dem durch Frevlerhand herbeigeführten Unglücke hat, daß Schrecken, Angst, Sorge und mancherlei Opfer ihr auferlegt waren, daß der unglückliche Knabe qualvolle Stunden zu durchleben hatte: so ist der Schluß berechtigt, daß eine große Härte darin liegt, wenn den Armen noch die für sie unerschwinglichen finanziellen Opfer zuerkannt werden müssen.

#### Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.  
(Fortsetzung.)

Horch! rauschte es da nicht in den Wellen? Horch! sind das nicht Ruderschläge? Ja, ein Kahn gleitet durch den Nebel, jetzt verschwindet er hinter einem Weidenbusch, da erscheint er am Ufer, er hält an, und zwei Gestalten steigen an's Land. Es sind Agavia und Sarcha, sie

suck  
zu  
fom  
beid  
Sar  
fiche  
beob  
Hül  
Lebe  
fallen  
  
raich  
Mude  
  
Nacht  
und  
Die  
anzuf  
Sie  
mach  
lange  
  
dem  
und  
und  
den  
schmerz  
feinem  
richtet  
und  
Athem  
E  
Nadesch  
des  
Dessen,  
E  
lichen  
raucht,  
lebung  
E  
Nadesch  
Komm  
Fürbitte  
Sie  
war  
einer  
  
Nach  
erklärte  
Das  
der  
glitt;  
Glaube  
hegt.  
Zwar  
vermeidlich  
ruhigte  
Natur  
wieder  
her  
  
Lag  
struction,  
mit  
Federn  
Ne  
und  
promp  
Sch  
  
Dre  
fran  
Garantie  
Man  
wend  
Mor  
Vert

suchen den Gefallenen; bald haben sie ihn gefunden und tragen ihn zu dem Kahne, in welchem Nadescha auf sie wartete. Die Frauen konnten sich nicht entschließen, heimzufahren, ohne zu sehen, wie die beiden Cavaliere ihren Streit beendigen würden. Sie ließen sich von Sarcha an eine Stelle rudern, die von Weidenbüschen geschützt, einen sichern Versteck darbot, um die Insel umgesehen zu übersehen. Sie beobachteten den ganzen Vorgang, und da sie ihrem Beschützer nicht zu Hülfe kommen konnten, so wollten sie wenigstens sehen, ob nicht noch Leben in dem Gefallenen sei, der hier so grausam, so hinterlistig überfallen worden.

Vorsichtig wurde der Leblose auf die Kissen niedergelegt und so rasch als möglich die Rückfahrt bewirkt. Die Frauen halfen selbst beim Rudern, wenn Sarcha's Kräfte ermüdeten.

So heiß der Tag gewesen war, so kalt war die darauf folgende Nacht, und Nadescha nahm ihren warmen Shawl von den Schultern und eilte damit unter den Baldachin, um den Gemordeten zu bedecken. Die Hoffnung, noch einen vielleicht glimmenden Lebensfunken in ihm anzufachen, ließ sie jedes Mittel anwenden, das in ihrem Bereiche war. Sie wusch die Wunde, die noch fortwährend blutete, mit Wein, dann machte sie aus ihrem Taschentuch einen Verband, der wenigstens so lange dem Bluten Einhalt thun konnte, bis sie ihre Wohnung erreichte. Dort sorgte Vater Zukoff, der sogleich den Neffen seines Herrn in dem Verwundeten erkannte, für die geeignetsten Mittel in solchen Fällen und sandte unverzüglich nach einem Arzt.

Nadescha's Kummer über den Tod ihres großmüthigen Beschützers, den sie, wie sie glaubte, gewissermaßen herbeigeführt, war tief und schmerzlich. Sie mochte nicht daran glauben, und ging daher nicht von seinem Lager, das man im besten Zimmer des Hauses für ihn eingerichtet hatte. Mit ihren Händen suchte sie die seinigen zu erwärmen, und lauschte mit dem Ohre an seinen Lippen, ob nicht noch ein schwacher Athemzug verräthe, daß noch Leben in ihm sei.

Endlich erschien der Arzt, und während der Untersuchung eilte Nadescha in ihr Schlafgemach, warf sich dort vor dem Bilde der Mutter des Gefrenzigten nieder, und betete mit Inbrunst um das theure Leben Dessen, der nun im Nebenzimmer als ein regungsloser Leichnam lag.

Gestärkt von der göttlichen Kraft des Gebets und von der kindlichen Zuversicht, daß sie erhört sei, erhob sie sich und war kaum über rascht, als ihre Amme bei ihr eintrat und ihr die glückliche Wiederbelebung des Todtgeglaubten ankündigte.

„Ich wußte es, daß mein Gebet Erhöhung finden würde,“ jubelte Nadescha und warf sich, weinend vor seliger Freude, in Agavia's Arme. „Komm, Agavia,“ sagte sie dann, „laß' uns vereint ihr danken, deren Fürbitte allein dieses Wunder bewirkte.“

Sie zog ihre Amme zu sich auf den Betschemel nieder, und es war rührend zu sehen, wie Beide, Mutter und Kind, gleich wie aus einer Brust, der himmlischen Fürbitterin ihren Dank darbrachten.

#### VI.

Nachdem dem Arzte die Wiederbelebung des Grafen gelungen war, erklärte er nach genauer Untersuchung die Wunde für nicht gefährlich. Das Bild seines Schutzpatrons, das Dimitry wie jeder gute Russe auf der Brust trug, rettete ihm das Leben, indem der Degenstoß daran abglitt; und hierdurch wurde, wie in so vielen ähnlichen Fällen, der Glaube gerechtfertigt, den der wahre Gläubige zu seinen Heiligenbildern hegt.

Zwar war die Wunde Dimitry's nicht unbedeutend, und das unvermeidliche Wundfieber stellte sich bei ihm ein; allein auch darüber beruhigte der Arzt die besorgten Frauen, und meinte, daß die kräftige Natur des Kranken, so wie die gute Pflege, die er genoss, ihn bald wieder herstellen würden.

Agavia wachte unermüdet bei ihrem Schützlinge, während sich häufige Fieberanfälle einstellten, in welchen die Scenen des jüngst erlebten Ereignisses vor seine Seele traten.

Am meisten beschäftigte Dimitry das Bild der schönen Unbekannten, die er auf der Insel dem Arme des Verfolgers entriß. Er nannte sie mit den zärtlichsten Namen, bekannte ihr seine heiße Liebe und malte mit erschütternden Klagen seinen Schmerz über ihr spurloses Verschwinden.

Wenn dann Nadescha zufällig in's Zimmer trat, so war es, als ob er ihre Nähe fühle. Mit geschlossenen Augen redete er sie an, beschwor sie, ihn nimmer zu verlassen, weil dies ihn tödten würde. Er fragte sie: „ob sie auch wohl bei seinem Ausblicke jenen elektrischen Schlag gefühlt, den er bei dem ihrigen empfunden habe?“

„Ja, ja, es muß so sein,“ setzte er dann hinzu, „denn dies war der Bliß, der in unseren beiden Herzen zündete.“ Er bat sie flehentlich, ihm die Hand zu reichen, und nur wenn er deren sanften Druck gefühlt, und erwidert hatte, schlief er beruhigt ein. Daß auf Nadescha's Herz diese Gefühlsäußerungen nicht ohne Wirkung blieben, ist wohl natürlich. Auch sie war sich einer unnenmbaren Empfindung bewußt, die sie beherrschte, als Dimitry gleich einem zürnenden Gott vor ihrem Verfolger stand.

Dieses Gefühl, das sie für Dankbarkeit gehalten, wurde ihr jetzt klar — und Dimitry's zärtliche Phantasien machten auch sie zur Träumerin. Stundenlang saß sie oft in ihrem Zimmer, das nur durch eine dünne Wand von dem Lager Dimitry's getrennt war. Dort lauschte sie auf die sanften Athemzüge des Schlummernden, und süße, wonnige Schauer durchrieselten bei diesen Lauten ihre Nerven.

Wenn Dimitry aber in fieberfreien Momenten mit seiner klangvollen und doch so weichen Stimme ihren Namen gegen Agavia ansprach, wenn er zu wissen begehrte, wo sie sei, und ob sie wirklich eine Bewohnerin dieser Erde wäre, dann glaubte sie alle Harmonien des Himmels zu hören. Höher schlugen ihre Pulse, ein leiser Seufzer unbekannter Sehnsucht entrang sich ihrer Brust, und süße, wohlthunende Thränen, stahlen sich unter den langen seidnen Wimpern hervor und benetzten ihre glühenden Wangen.

Aber ach! Nur zu früh weckte ein herber Miston sie aus dieser Verzauberung. Gleich wie der Nachtfrost die Blüten zerstört, welche ein zu warmer Sonnenstrahl hervorgelockt, so hatte ein Rückblick auf die Verhältnisse, in denen sie geboren, alle Blüten ihres Paradieses abgestreift.

Mit dem Fluch der Leibeigenschaft belastet, — wie durfte sie es wagen, Gefühle zu hegen, gleich einem berechtigten menschlichen Wesen? Wie durfte sie, die Verachtete, Ausgestoßene, die zu den Patrias des Nordens zählte, in kühner Vermessenheit wähen, sie habe den Neffen und Erben eines Fürsten ein anderes Gefühl, als das des Mitleids eingestößt?

Was er im Fieberwahne gesprochen, wie konnte dies nur einen Augenblick ihre gesunden Sinne so verstricken und sie die Luft übersehen lassen, die sie von ihm trennen mußte? Ach, diese Verirrung war wohl zu entschuldigen. Nadescha wurde nicht zur Sklavin erzogen. Vater Zukoff hatte bei wachsendem Reichthum auch seinen Geist ausgebildet und einsehen gelernt, daß der Mensch unter Druck und Glend verkümmern muß. Er suchte daher jeden Gedanken an Sklaverei von seinem Kinde fern zu halten. Kein Zwang, keine Strenge durfte die freie Entwicklung ihres Geistes hindern. Eine vornehme Klosterdame, welche sich für das hübsche Kind interessirte, leitete ihre Erziehung, und zu Hause war sie nur von Liebe und jedem Genuß des Lebens umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

## Wagen.

Lager derselben empfiehlt stets von feinen **Laudauern**, 5 Fenster, nach neuester Construction, desgleichen leichte **einspännige** sowie **zweispännige Halbchaisen** und **Kollwagen** mit Federn unter Garantie zu billigen Preisen; auch werden gefahrene Wagen darauf eingehandelt. **Reparaturen** von Sattler-, Lackier-, Schmied- und Stellmacherarbeit werden schnell und prompt gefördert.

Schwarzenberg.

**G. Müller, Wagenfabrikant.**

## Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für Mark 130.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinenfabrik von

**Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M., landwirthschaftliche Halle.

Vertreter für Gießen: Herr **Carl Aug. Eckstein** in Elfeld.

Für den Handbetrieb Mark 180.  
Neueste Construction ganz von Eisen, Schwungrad von 130 Pf. Gewicht, neuester Strohschüttler und für den Göpelbetrieb eingerichtet.  
Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochse von Mark 420 an.  
Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von Mark 600 an.

2 tüchtige

## Tischler-Gesellen

sucht bei hohem Lohn das Möbelmagazin von **G. A. Bischoffberger.**

Zur Feier

der

internationalen Gartenbau-Ausstellung

## FLORA-WALZER

für Klavier componirt von

**Hermann Necke.**

Mit Titelbild: Ausstellungspalast in Farbendruck.

5. Auflage. M. 1.50.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

**Peter Joseph Tonger, Köln a. Rh.**

# Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

## Grosser Ausverkauf in Eibenstock,

Hotel zum Rathskeller, I. Treppe Zimmer Nr. 14,

Herren- & Knaben-Garderobe sowie Schlafrocken.

Das kann nicht Jeder bieten, kommt auch nicht immer vor! Bei uns aber sehr oft.

### Großes Lager

Frühjahrs- u. Winter-Herren- u. Knaben-Garderobe, keine gewöhnliche Magazin-Waare, sondern gute gediegene.

Winter- und Sommer-Paletots	von 7 Thlr. an
Tuch- und Stoff-Röcke	. 5 . .
Jaquets und Toppen	. 3 . .
Hosen und Weste	. 4 . .
Schlafrocke	. 5 . .

### Confirmanden-Anzüge:

Rock, Hose und Weste	. 7 . .
Knaben-Anzüge im Alter von 2-11 Jahren	. 2 . .
Arbeits-Anzüge zu auffallend billigen Preisen.	

Wir müssen das Hochgeehrte Publikum von Eibenstock und Umgegend noch besonders darauf aufmerksam machen, solche günstige Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen und sich von der Billigkeit zu überzeugen. Wir versichern, daß keiner von den uns Beehrenden unbefriedigt unser Local verlassen wird.

Der Verkauf beginnt Donnerstag, den 9. und endet Sonntag, den 12. d. Mts.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verkaufsort im Hotel zum Rathskeller, I. Tr. Zimmer Nr. 14.

Deutschlands Central-Concurrenzverein für Herren- und Knaben-Garderobe.

## Großer Ausverkauf einer der größten Damen-Mäntel-Fabriken Hotel zum Rathskeller zu Eibenstock.

Ich mache einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von Donnerstag, den 9. d. Mts. an, bis Sonntag, den 12. mit einem großen Lager Damen-Mäntel, Jaquets, Dolmanns, Fischus, sowie einem großen Posten von mir bei einer Concurs-Masse erstandenen Sommer- und Herbst-Jaquets im oben erwähnten Hotel dem geehrten Publikum zu Diensten stehe. Ich verkaufe schon

Damen-Winter-Paletots	von 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Thlr. an
Jaquets	. 1 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> . .
Dolmanns	. 3 . .
Fischus	. 3 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> . .

und mache ich nochmals auf den von mir erstandenen Posten aufmerksam, indem ich die Sachen zu erstaunend billigen Preisen verkaufe.

Es überzeuge sich Jeder gefälligst selber von der Wahrheit meiner Angabe, versichere auch, daß keiner von den mich Beehrenden unbefriedigt mein Local verlassen wird.

Der Ausverkauf findet einzig und allein während der Dauer von nur 4 Tagen im Hotel zum Rathskeller I. Tr., Zimmer Nr. 21 statt.

Bitte, die sich nur selten bietende Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.

Central-Bazar für Damen-Confection.

Eine 50 Ctr. tragende Kohlenwaage verkauft billigst Heinrich Klöcher in Oberhohndorf b. Zwickau.

Die von uns bisher bewohnte

### I. Etage

ist sofort zu vermieten.

Schäfer's Erben.

### Eine fette Kuh

ist zu verkaufen auf dem Hammerwerk Wildenthal.

### Klempnergesellen

sucht Richard Dörfel, Kirchberg.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Ein ordentliches

## Dienstmädchen

wird sofort oder zum 15. d. M. gesucht. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Fortwährender Einkauf von getrag. Kleidungsstücken, Stiefel u. s. w. Ich zahle alles stets mit klingender Münze.

Eibenstock, im Sept. 1875.

Ernst Winter, Händler.

Heute, Donnerstag und morgen Freitag

## Sauerbraten

bei Otto Unger.

Lampert's berühmter Gicht- u. Rheumatismus-Salbe ist seit fast 100 Jahren in Anwendung gegen Rheumatismus — schmerzhafter Gicht — Gliederreizen — Hüftweh — Rückenschmerz u. s. w. — Mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung zu beziehen à 1 und 2 Mark durch alle Apotheken. Hauptlager halten die Apotheken in Eibenstock, Schneeberg, Johanngeorgenstadt u. s. w.

Hierdurch meinen geehrten Kunden die ergebene Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an nicht mehr bei Herrn Ernst Horbach, sondern im Hause des Hrn. Fabrikanten Friedrich Hochmuth hier selbst wohne.

Eibenstock, 7. Sept. 1875.

Carl Theilmann, Schneidernstr.

## Das feinste Parfüm der Welt, der grösste Sieg der modernen Chemie ist das Duisburger Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

In Eibenstock nur allein echt zu haben bei E. Hannebohn.

## Dachpappe,

beste Qualität,

zu billigsten Preisen empfiehlt

Eisenhandlung Richard Müller, Auerbach, der Post gegenüber.

Uebersicht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.

vom 7. September 1875 an.

Personenposten.	
Nach u. von:	Ankunft:
Abgang:	uhr Min.
Schneeberg . . . 1 15 Nachts	1 45 Nachts
Auerbach . . . 8 — Morgens	12 20 Nachts
Joh.-Georgenstadt. 12 — Mittags	9 50 Abends
Privat-Personen-Fuhrwerk nach	
Carlsfeld I. . . 12 — Mittags	11 45 Vorm.
„ II. . . 7 — Abends	6 45 Abends
Botenpost nach Schönheide 8 Uhr Nachm. 9 — Abends	

legte dem die gefüllte schrei kund warn des Liebe mit d Nacht und das verflo volle boten immer igkeit ward, samme der ge